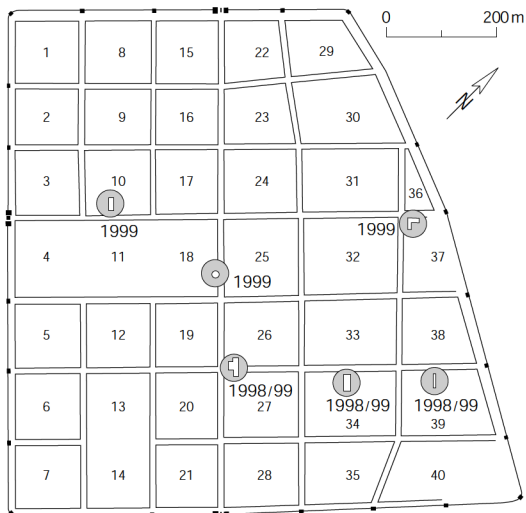


NORBERT ZIELING und SABINE LEIH

Colonia Ulpia Traiana

Archäologische Untersuchungen im Jahre 1999



1 Xanten/Kreis Wesel, Colonia Ulpia Traiana.
Grabungsaktivitäten 1999.

Im Berichtsjahr wurden zwei neue Grabungsprojekte begonnen und ein drittes nach längerer Unterbrechung fortgesetzt (Abb. 1). Bei letzterem handelt es sich um die abschließenden Ausgrabungen innerhalb der *basilica thermarum* der Großen Thermen auf Insula 10, die im April in Vorbereitung der Baumaßnahme zur Errichtung eines neuen Museumsgebäudes für den Archäologischen Park Xanten wieder aufgenommen wurden. Im Mai begann im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme am Temenos des sogenannten Hafentempels auf Insula

37 eine neue Grabung, eine weitere wurde im Dezember im Innenraum der Biermannsmühle auf Insula 18, einer Turmwindmühle des 18. Jahrhunderts, gestartet. Die Mühle soll im kommenden Jahr restauriert und zukünftig als weiterer Gastronomiebetrieb des Archäologischen Parks genutzt werden. Die 11. Internationale Archäologische Sommerakademie Xanten setzte die Grabungen im Bereich der Wohn-/Handwerkerhäuser auf Insula 34 fort.

Die Grabung am Capitol auf Insula 26 konnte mit der Bergung vorcoloniazeitlicher Gräber ebenso beendet werden wie letzte Untersuchungen am Hypocaustum eines Handwerkerhauses auf Insula 39, die im Vorfeld der im Oktober begonnenen Errichtung eines Schutzgebäudes nötig geworden waren.

Insula 10: Thermen

Während der von 1988 bis 1993 durchgeführten Grabungen und der anschließenden Errichtung des Schutzgebäudes über dem Badetrakt des römischen Stadtbades war im Westteil der *basilica thermarum* ein 9,0m breiter Erdsockel als Zufahrt für Baufahrzeuge zum Zentrum der Insula stehen geblieben. Da in den nächsten Jahren in der *basilica* mit dem Bau eines neuen Museumsgebäudes mit Untergeschoss begonnen wird, musste auch dieser im Rahmen der letzten Grabungen noch nicht untersuchte Bereich ausgegraben werden. Dabei konnten die von H. Hinz bereits 1963 beobachteten Grundrisse vorcoloniazeitlicher Häuser oder Handwerksbetriebe



2 Xanten/Kreis Wesel, Colonia Ulpia Traiana.

Thermen Insula 10, Ausbruchgräben und Mauerzüge eines vorcoloniazeitlichen Handwerksbetriebs.

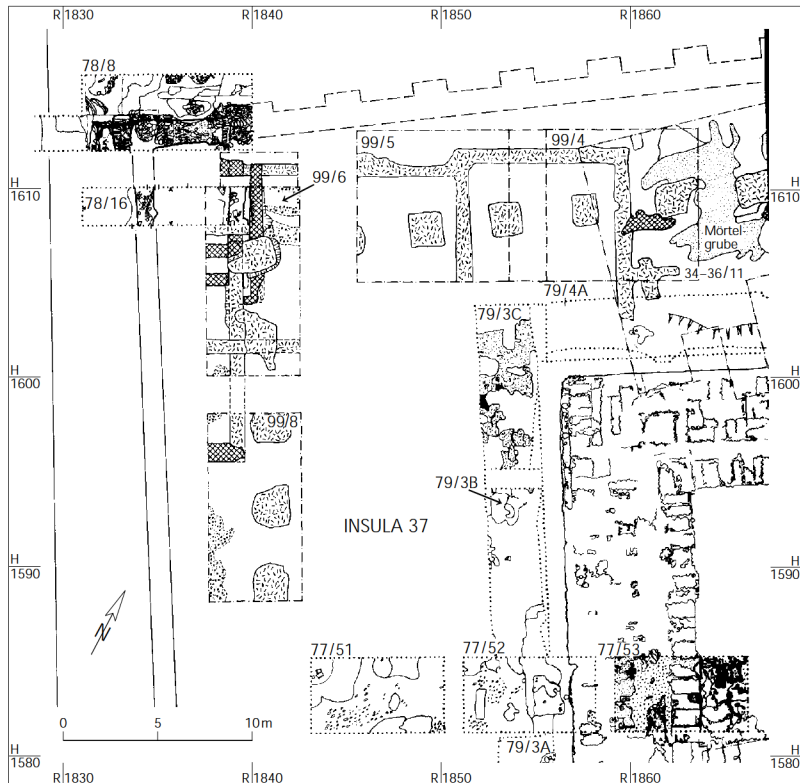
überprüft und ergänzt werden (Abb. 2)¹. Die in den Fundamenten der Gebäude vermauerten Ziegel stammen – zumindest teilweise – aus dem Zerstörungsschutt von Vetera Castra und können demnach erst nach 69 n. Chr. hier wieder verwendet worden sein. Der Bauhorizont dieser Mauern zeigt eine ungewöhnliche Herstellungstechnik der Gebäude durch eine oberträgige Errichtung des Fundamentmauerwerks. Die Fundamentgräben waren nur 0,25–0,30 m tief ausgehoben und mit in Lehm gesetztem Ziegelbruchmaterial aufgefüllt worden. Oberhalb der Gräben hatte man eine Verschalung aus 0,22–0,24 m breiten Brettern errichtet, in die man mit viel Mörtel Ziegel in Schräglage setzte. Durch die mit jeder nächsthöheren Brettlage wechselnde Lage der Ziegel ergab sich somit in der Maueransicht eine Art Fischgrätmuster (Abb. 3). Nach Fertigstellung der Mauern wurde das Laufniveau durch Auffüllen mit Erdreich und Bauschutt um mindestens 0,50 m angehoben. Als Ursache für diese Vorgehensweise darf angenommen werden, dass der Untergrund – vermutlich wegen Problemen mit dem Grundwasser – für die Anlage tieferer Fundamentgräben nicht geeignet war. Neue Er-



3 Xanten/Kreis Wesel, Colonia Ulpia Traiana. Thermen Insula 10, Ziegelmauern eines vorcoloniazeitlichen Handwerksbetriebs.

4 Xanten/Kreis Wesel, Colonia Ulpia Traiana. Thermen Insula 10, eisenzeitliche Gruben innerhalb der späteren *basilica thermarum*.

¹ H. von PETRIKOVITS, Das Rheinische Landesmuseum Bonn im Jahre 1963. Bonner Jahrb. 165, 1965, 393 f.



5 Xanten/Kreis Wesel, Colonia Ulpia Traiana.
 ›Hafentempel‹ Insula 37, Befundübersicht. – Maßstab 1:400.

kenntnisse über die Funktion der Gebäude ergaben sich bei der jüngsten Grabung nicht, ihre Deutung als Handwerksbetriebe fußt nach wie vor auf der Beobachtung von Bodenfragmenten arbeitstechnischer Becken in der Nordwestecke der späteren *basilica thermarum*, die unmittelbar an die vorthermenzeitlichen Mauerzüge anschließen. Die Gebäude dürften beim Baubeginn der Thermen um 125 n. Chr. niedergelegt worden sein.

Unter den vorcoloniazeitlichen Befunden wurden zahlreiche, meist fundlere Gruben der vorrömischen Eisenzeit entdeckt (Abb. 4). Ihre Größe und Anordnung lässt keine unmittelbaren Aussagen über mögliche Hausgrundrisse zu, doch bleiben die Ergebnisse der Befund- und Fundauswertung abzuwarten. Die Leitung der Thermengrabung hatte Norbert Zieling.

Insula 37: ›Hafentempel‹

Im Rahmen des Sofortprogramms der Bundesregierung zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit begann im Mai eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme mit 22 neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, von denen neun bei einem Grabungsprojekt im Bereich des ›Hafentempels‹ auf Insula 37 eingesetzt wurden. Harald von Petrikovits hatte 1934 in seinem Schnitt 11 nördlich des Tempelpodiums die Ausbruchgräben eines großen Gebäudes angeschnitten, das er Bau Y benannte². Nach der von ihm beobachteten Stratigraphie war Bau Y jünger als die von den Ausbruchgräben geschnittenen fünf Siedlungsphasen mit Holz- und Lehm- bautechniken errichteten Häusern, die seit augusteischer Zeit dort entstanden waren. Ande-

² H. VON PETRIKOVITS, Die Ausgrabungen in der Colonia Traiana bei Xanten. 1. Bericht. Bonner Jahrb. 152, 1952, 41–161.



6 Xanten/Kreis Wesel, Colonia Ulpia Traiana. ›Hafentempel‹ Insula 37, Fundamentstieck von dem Bau Y, im Hintergrund gestört durch die Ausbruchgrube eines Porticusfundamentes des Temenos.



7 Xanten/Kreis Wesel, Colonia Ulpia Traiana. ›Hafentempel‹ Insula 37, Porticusfundamente des Temenos. Rechts mittelalterliche Einstiegsgruben zur Steinentnahme.



8 Xanten/Kreis Wesel, Colonia Ulpia Traiana. ›Hafentempel‹ Insula 37, Kiespflasterung einer vorcoloniazeitlichen Straße, gestört durch Mauer- und Pfeilerausbrüche.

rerseits wurde Bau Y bei der Errichtung des Podiumstempels zerstört. Bei dem neuen Ausgrabungsprojekt galt es nun, ansetzend am Westteil des Schnittes 11 die Ausdehnung des Baues Y weiter zu verfolgen und möglicherweise Aufschlüsse über die Funktion dieses Gebäudes zu erhalten (Abb. 5).

Nach Abtragen der humosen Einfüllungen und Planierungen zeichnete sich die Fortsetzung des ausgebrochenen Mauerwerks von Bau Y deutlich ab (Abb. 6). Der Ausbruchgraben der Ost-West orientierten Mauer konnte auf insgesamt ca. 22,0 m Länge nach Westen hin verfolgt werden. Am westlichen Ende knickt er wie auf der Ostseite rechtwinklig nach Süden ab, wo er bisher über eine Länge von ca. 14,0 m beobachtet werden konnte. Ein weiterer in Nord-Süd-Orientierung verlaufender Ausbruchgraben dieses Gebäudes konnte im lichten Abstand von ca. 8,50 m westlich des bereits von H. von Petrikovits freigelegten Grabens gleicher Ausrichtung entdeckt werden, deren beider Ausdehnung nach Süden aber wegen der Störung durch den Fundamentsockel des Tempelpodiums nicht mehr ermittelt werden kann. Bei dem bis jetzt erfassten Teil von Bau Y handelt es sich folglich um ein Steingebäude von mehr als 300 m² Grundfläche, dessen Funktion nach wie vor unklar ist.

Neue Erkenntnisse haben sich auch zum Aufbau des Temenos ergeben. Sowohl an der Nord- als auch an der Westseite des Tempelpodiums konnte nachgewiesen werden, dass die innere Temenosmauer als Porticus mit Pfeilerfundamenten von bis zu 1,80 m Kantenlänge im Abstand von jeweils ca. 4,30 m und vermutlich dazwischen liegendem Spannmauerwerk ausgestattet war (Abb. 7). Dies steht im Gegensatz zu Beobachtungen früherer Grabungen auf der Süd- und Ostseite, wo sich die innere Temenosmauer als durchgehendes Sandsteinfundament ohne Pfeilerstellungen gezeigt hat. Eine diesbezügliche Überprüfung der älteren Grabungsergebnisse steht allerdings noch aus. Schließlich konnte unter dem westlichen Temenos die aus Kies bestehende Oberfläche einer vorcoloniazeitlichen Straße aufgedeckt werden, deren Verlauf von der Ausrichtung coloniazeitlicher Straßen abweicht (Abb. 8). Die Grabungen am Hafentempel werden im nächsten Jahr fortgeführt, die Grabungsleitung hatten Sabine Leih und Norbert Zieling.

Insula 18: Repräsentationsgebäude

Die im Jahre 1744 errichtete ›Biermannsmühle‹, die mitten im Zentrum der CUT liegt, soll zukünftig als Gastronomiebetrieb für den Archäologischen Park Xanten genutzt werden. Im Vorfeld der Bauarbeiten war deshalb eine archäologische Untersuchung des Mühleninnenraumes erforderlich, mit der im Dezember 1999 begonnen wurde. Unter einem rezenten Betonfußboden fanden sich zunächst die Reste des früheren, mit Kies gepflasterten Mühlenbodens, der in der Südhälfte noch auf knapp einem Viertel der Fläche erhalten war (Abb. 9).

Im Mittelteil der Mühle wurden Balkenunterzüge einer Holzrampe beobachtet, die das westliche und das östliche Ein- bzw. Ausfahrtor miteinander axial verband. Im Zentrum der Mühle konnten Fahrzeuge be- und entladen werden. Der Nordteil der Mühle war parallel zur Rampe durch eine Ziegelmauer abgetrennt, die auf dem sich abgestuft nach innen verbreiternden Ziegelfundament der Mühle auflag.

Von dieser Trennmauer ging eine im Verbund mit ihr gesetzte Ziegelmauer orthogonal nach Norden ab. Diese Ziegelmauer trennte den Nordwestteil der Mühle als Kellerraum ab. Etwa 0,6 m unterhalb des Kiespflasters fand sich ein bis zu 0,12 m starker römischer Werkzollhorizont aus Mörtel und Kalksplitt, der von humosen Auffüllschichten überlagert wurde. An der Ostseite des Mühleninnenraumes fehlte dieser Arbeitshorizont, denn hier reichten die Ausbruchsschichten bis in eine Tiefe von 1,35 m auf die Oberkante eines massiven, aus Grauwacke errichteten Mauerwerks.

Das parallel zum *Cardo maximus* verlaufende, bis zu 1,9 m breite und noch 1,0 m hohe Fundament konnte innerhalb der Mühle auf einer Länge von ca. 8 m verfolgt werden (Abb. 10). Es stellt offenbar die östliche Außenmauer eines mittelkaiserzeitlichen Großbaus dar, der sich – nach Ausweis älterer Untersuchungen – mutmaßlich über die *Insulae* 4, 11 und 18 erstreckte. Westlich der Mauer wurden fundleere Sand-schichten eines breiten, rinnenartigen Grabens aus urgeschichtlicher Zeit oder aus der Zeit vor der Colonia angeschnitten, dessen Bedeutung wegen des geringen Grabungsausschnittes nicht geklärt werden konnte. Die Grabung unter der Leitung von Norbert Zieling wurde im Februar 2000 beendet.



9 Xanten/Kreis Wesel, Colonia Ulpia Traiana. Repräsentationsgebäude Insula 18, neuzeitliche Kiespflasterung des Mühlenbodens.

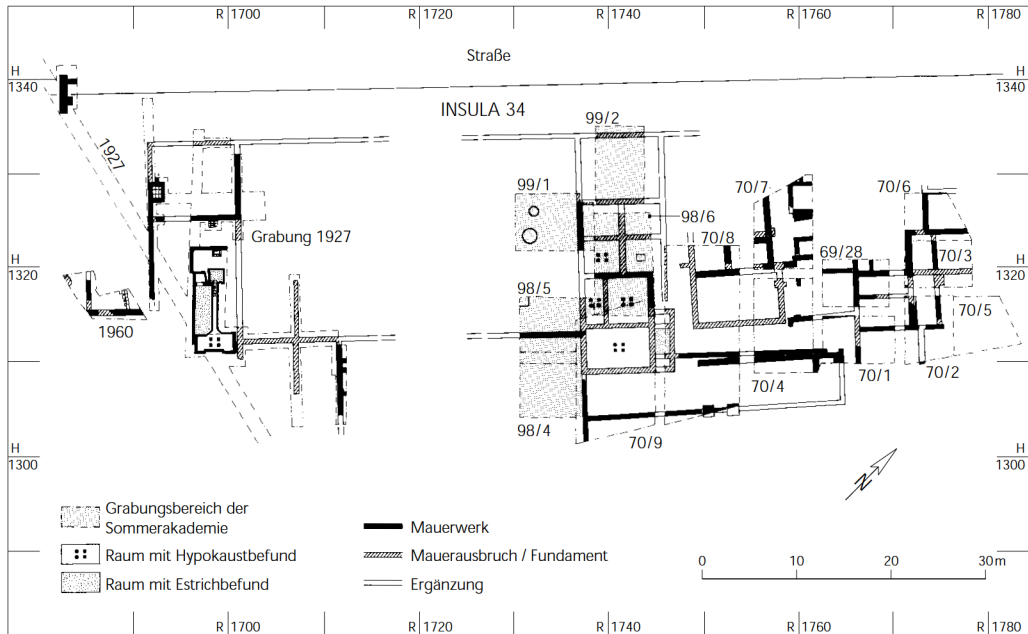


10 Xanten/Kreis Wesel, Colonia Ulpia Traiana. Repräsentationsgebäude Insula 18, römisches Mauerfundament unter dem Fundament der neuzeitlichen Turmwindmühle.

Insula 34: Wohn-/Handwerkerhäuser

Im Rahmen der 11. Internationalen Archäologischen Sommerakademie Xanten fand auch im Berichtszeitraum die zweimonatige Lehrgrabung wieder auf Insula 34 im Anschluss an die 1969/70 von Christoph B. Rüger durchgeführten Grabungen statt. Hier konnte ein Gebäudekomplex mit mehrphasiger Bebauung nachgewiesen werden (Abb. 11).

Im Mittelpunkt der Untersuchung standen die bereits im Vorjahr entdeckten Estrichreste von mehrphasigen Hypokaustunterböden, die von verschiedenen Mauerausbrüchen begleitet wurden. Nach dem Fundmaterial in der Planungsschicht zwischen zwei sich überlagernden



11 Xanten/Kreis Wesel, Colonia Ulpia Traiana.
Wohn-/Handwerkshäuser Insula 34, Befundübersicht. – Maßstab 1 : 800.

Estrichresten zu urteilen dürften die unteren Böden ab dem Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr., die oberen in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. angelegt worden sein. Über die Funktion der beheizten Räume konnte noch keine Klarheit gewonnen werden. Bei einem über mehrere Schnitte hin verfolgbar Graben in Nord-Süd-Orientierung handelt es sich wahrscheinlich um den Ausbruchsraben einer Parzellenmauer, die die Begrenzung zwischen der östlichen Parzelle mit den hypokaustierten Räumen und einer westlichen, noch weitgehend unerforschten Parzelle darstellt.

Eine bereits im Vorjahr ergrabene, von Osten nach Westen verlaufende Ziegelmauer kann als hofseitiger Giebel der westlichen Parzelle interpretiert werden. Hier sollen die Untersuchungen im kommenden Jahr verstärkt fortgesetzt werden. Die Leitung der Sommerakademie und der zugehörigen Lehrgrabung hatte Anne Ley.

Prospektion der Insulae 15, 16, 22 und 23: Tiberisches Lager

Teile einer in den 1960er Jahren von Christoph B. Rüger angeschnittenen Holz-Erde-Mauer auf Insula 15, die zu einem wohl tiberischen Lager im Nordteil der späteren Colonia gehört, standen wiederholt im Mittelpunkt der jüngsten Diskussionen über die militärische Präsenz der Römer in diesem Areal³. Durch die Amtshilfe des Geophysikers des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege, Jobst Wipperrn, konnten große Bereiche im Umfeld des Lagers sowohl geomagnetisch als auch geoelektrisch prospektiert werden. Eine genauere Lokalisierung des Lagers gelang bisher allerdings nicht. Vielleicht kann eine für das Jahr 2000 geplante und vom damaligen Ministerium für Arbeit, Soziales und Stadtentwicklung, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen geförderte Prospektion mit Bodenradar hier zu besseren Ergebnissen führen.

³ CH. B. RÜGER, Research on the limes of Germania Inferior (German part) 1974–1979. In: W.S. HANSON / L.J.F. KEEPIE (Hrsg.), Roman frontier studies 1979. 12. Internat. Limes-Kongreß. BAR Internat. Ser. 71 (Oxford 1980) 495–500.

ABBILDUNGSNACHWEIS: 2–4, 9–10 B. Münster. – 5, 11 Graphik: H. Stelter. – 6–8 F. Stoddon. – WISA Frankfurt a. M.: digitale Überarbeitung 1, 5, 11.